

grösstentheils wörtlich ausschreibt, hat auch Reginos Chronik vom Jahre 741 an in dieser Weise stark benutzt und ist daher unter den Hss. derselben mit aufzuzählen (n. 8 bei Pertz)¹. Von grösster Wichtigkeit ist er namentlich für die Fortsetzung, da uns hier bald alle andern Hss. ausser A1 verlassen, und selbst diese, wie wir sahen, am Ende verstümmelt ist. Die Unabhängigkeit des Annalisten von A1 geht schon daraus hervor, dass er den Schluss der Fortsetzung noch enthält, der in A1 bereits fehlte, als A1a geschrieben wurde. Weitere Beweise bieten die bei A2 aufgeführten Stellen.

Als Compiler hält sich der Annalist natürlich nicht immer mit der Treue eines Abschreibers an den Text der Vorlage, namentlich hat er seine eigene durchgeführte Schreibung der häufigsten Eigennamen und erlaubt sich auch sonst kleine Aenderungen, Auslassungen und Umstellungen; wo also seine Lesart gegen A1 allein steht, kann sie nur unter besonderen Umständen Berücksichtigung finden, wo sie aber durch Uebereinstimmung mit A2 oder B gestützt wird, trägt sie sehr zur Ermittlung des Textes der verlorenen Hs. A bei.

Auch die Magdeburger Annalen (SS. XVI) haben unsere Chronik und ihre Fortsetzung benutzt, jedoch mit solcher Freiheit, dass sie für den kritischen Apparat nicht zu verwerthen sind. Wir sehen jedoch daraus, dass es noch im XII. Jahrhundert in Sachsen eine Hs. mit Fortsetzung gab, und es ist nicht unmöglich, dass dies die Originalhandschrift des Fortsetzers (A) selbst gewesen ist, welche der Erzbischof Adalbert doch wahrscheinlich mit nach Magdeburg gebracht hatte². Der heilige Stephan, welchem die Hs. A2 ursprünglich gehörte, dürfte dann der von Halberstadt sein: an Weihenstephan zu Freising ist deshalb nicht zu denken, weil man in dieser Stadt schon die Hs. A1 hatte, von welcher A2 unabhängig ist.

B. Die Handschrift B, d. h. die gemeinsame Quelle aller Hss. ohne Fortsetzung, ist wie die Hs. A verloren. Wie dort, haben wir aber auch hier drei selbständige Vertreter der Klasse:

B1. Hs. der Klosterbibliothek zu Einsiedeln n. 359, vom Ende des X. Jahrhunderts. Diese Hs., welche Pertz nicht benutzt hat (vgl. Archiv III, 234) habe ich vollständig verglichen und als die älteste und beste der Klasse befunden. Eigentlich möchte man sie zunächst der Klasse A zuweisen,

1) Herausgegeben von Waitz, SS. VI, 542—777 nach der Originalhandschrift zu Paris. 2) In Trier war sie wenigstens nicht mehr, als B2 geschrieben wurde. Auch von Magdeburg scheint sie freilich bald nach Adalberts Tode fortgekommen zu sein, da Thietmar von Merseburg die Fortsetzung Reginos sicherlich nicht gekannt hat.